

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 30

Artikel: Das Infanterieregiment als militärische Einheit

Autor: J.v.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 30.

Basel, 25. Juli

1885.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Jenny Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Das Infanterieregiment als militärische Einheit. (Fortsetzung.) — Der Wiederholungskurs des VIII. Dragoner-Regiments 1884. — M. Freiherr von Dittfurth: Die Hesse in den Feldzügen in der Champagne, am Maine und Rheine während der Jahre 1792, 1793 und 1794. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Entlassung. Antwort des h. Bundesrathes betr. eine eidg. Winklerlebensversicherung. Fremde Offiziere beim Truppensamenzug. Missionen zu ausländischen Manövern. Ausmarsch der Positionsartillerie-Rekrutenschule. Eine Zusammenkunft der Offiziere des 21. Infanterieregiments. Eine mißhandelte Schlüßwache. Freiwillige Steuer. Eine Minensprengung. — Ausland: Deutschland: Generalleutenant von Kleist. Oesterreich: Ein Kriegsbentmal. Feldzeugmeister Baron John. Frankreich: Schießen mit Zielmunition.

Das Infanterieregiment als militärische Einheit.

(Fortsetzung.)

Taktische Formationen und Gefechtsmechanismus des Regiments.

Das zum Gefecht formirte Regiment sondert stets eine Reserve ab, meistens in der Stärke von einem Bataillon.

In gewissen Fällen, z. B. wo das isolirte Regiment auf einem Flügel placirt ist, kann die Reserve auch aus zwei Bataillonen bestehen, um die Sicherheit dieses Flügels besser zu garantiren. In anderen Fällen, wo das Regiment z. B. als Avantgarde auftritt, können alle drei Bataillone zum Gefecht angesetzt werden.

Die Aktionsfront des Regiments setzt sich zusammen aus der Zahl der in der Front aufgelösten Bataillone, von denen jedes die in der Bataillonschule bestimmte Front einnimmt.

Die Reserve des Regiments wird im Anfang des Gefechts so gedeckt als möglich aufgestellt. Wenn das Terrain offen ist, so soll sie sich etwa 400 Meter von den Reservisten der in der Front fechtenden Bataillone entfernt halten und sich allmählig näher heranziehen, um im günstigen Moment in's Gefecht eingreifen zu können.

Wenn zwei in Echelons hinter dem ersten Bataillon aufgestellte Bataillone Reservezwecken dienen sollen, so darf die Distanz zwischen ihnen 300 Meter nicht überschreiten, damit die Tiefe des Regiments keine zu große werde.

Die Reserve des Regiments wird, nach den Umständen, in Doppelkolonne, in Massenkolonne, in Linie von Kolonnen auf halbe Distanz, oder in deplogirter Linie formirt.

Der Uebergang aus der Rendez-vous- oder

Marschformation in die Gefechtsformation findet statt nach den Anordnungen des Oberst.

Im letzteren Falle begeben sich die Bataillone entweder successive oder gleichzeitig auf die einzunehmenden Plätze.

Bei Friedensübungen ist die Rendez-vous-Stellung eine Formation, welche die Aufgabe der Obersten und Generale zur Einleitung des Manövers erleichtert. Im Ernstfalle indeß werden die großen Marschkolonnen bei ihrer Annäherung an's Schlachtfeld selten die Zeit finden, die Rendez-vous-Stellung einzunehmen, sie werden sich vielmehr förderfamst theilen und jeder Truppentheil, bis zum Bataillon, wird sich isolirt an den ihm angewiesenen Platz in der Gefechtslinie begeben.

In den meisten Fällen wird das Regiment direkt aus der Marschformation in die des Gefechts übergehen, und dasselbe wird der Fall sein für jeden marschirenden Gefechtskörper von noch größerer Stärke.

Soll das in Gefechtsordnung entwickelte Regiment die Vorwärtsbewegung beginnen, so wählt der Oberst das in zerstreuter Ordnung am besten placirte Bataillon, um nach ihm den Marsch zu regeln, und gibt ihm die einzuhaltende Richtung.

Wo es nur immer möglich ist, wird jedem Bataillon das Marschobjekt bezeichnet. Die Richtungsveränderungen werden vorgenommen, indem man das Richtungsbataillon in die neue Richtung dirigirt und die übrigen successive dieser Bewegung folgen läßt.

Das Regiment marschirt in Echelons, die gewöhnlich bataillonsweise gebildet werden. Diese Marschordnung wird vorzugsweise auf dem Rückzuge angewendet; das dem Feinde zunächst befindliche Echelon sichert den Rückmarsch der beiden übrigen Echelons. —

Gefecht des Regiments.

Die in zerstreuter Ordnung formirten Bataillone eröffnen das Gefecht und sollen, in der Offensive, es so lange als nur irgend möglich ohne anderweitige Unterstützung durchführen.

Der Oberst bezeichnet jedem Bataillonskommandanten das Gefechtsobjekt seines Bataillons, gibt den Gefechtszweck an und die Mittel, die zu seiner Durchführung anzuwenden sind.

In der Defensiv hat jedes Bataillon in zerstreuter Ordnung vor Allem die Aufgabe, die eingenommene Position auf die hartnäckigste Weise zu halten.

Die Regimentsreserve soll so postirt sein, daß sie nöthigenfalls den engagirten Bataillonen sofortige Hülfe gewähren kann.

Indeß greift sie nur auf Befehl des Oberst ein, es sei denn, daß dringende Noth ihre sofortige Verwendung erforderlich mache. Wenn eines der Gefechtsbataillone seine letzte Kompagnie eingesetzt hat, so muß der Kommandant des Reservebataillons dieselbe durch eine seiner Kompagnien ersetzen. Ueberhaupt hat die Reserve die wichtige Aufgabe, allen Eventualitäten zu begegnen, die auf den Flanken der Feuerlinie, sowie in der Linie selbst vorkommen möchten, und die Behauptung der Position zu sichern. In der Defensiv erweitert sich diese Aufgabe noch dahin, daß die Reserve zur partiellen Offensive übergeht, wenn der Stoß des Angreifers zurückgewiesen ist.

Unter keinen Umständen darf das Verhalten im Gefechte ein passives sein. Die Untergebenen sollen sich bemühen, im Geiste der erhaltenen Instruktionen und Direktiven thätig zu sein; sie sollen aber auch nicht zögern, von ihnen abzuweichen, wenn das Verhalten des Gegners oder die Lage der benachbarten Truppentheile, oder die veränderten Terrainverhältnisse die Voraussetzungen, unter denen sie vom Kommandirenden gegeben wurden, aufgehoben haben.

Das Regiment im Brigadeverbände.

Im Prinzip werden die Regimenter stets neben einander gestellt und nur ausnahmsweise wird von einem der beiden Regimenter die ganze Angriffslinie gebildet. Die Regimenter in der Brigade verhalten sich in der Form so, wie es die Regimentschule vorschreibt.

Wir wollen uns nicht weiter auf das formelle Exercieren der beiden Regimenter der Brigade einlassen. Das belgische Reglement, welches die Regimentschule ausführlich behandelt, ist darüber auch weit kürzer gefaßt, als die Brigadeschule anderer Armeen. Ausführlicher spricht sich dagegen das neue Reglement über das Verhalten des

Regiments in der Division

aus, denn die Division ist die große moderne Schlachteneinheit. Sie besteht in Belgien aus zwei Infanteriebrigaden, einem Karabinierbataillon, einem Kavallerieregiment, 4 Batterien und den nöthigen Administrationsstruppen. Das neue Reglement besaßt sich aber nur mit dem Infanteriekörper der

beiden Brigaden und dessen Beziehungen zu den übrigen Waffen.

In geschlossener Ordnung wird die Division entweder in deployirter Linie, oder in *Rendez-vous*-Stellung, oder in Kolonne aufgestellt. Ihre Gefechtsformation dagegen hängt davon ab, ob sie eine isolirte Aktion zu führen hat, oder ob sie auf dem Flügel oder in der Mitte der Schlachtlinie sich befindet.

Selbstverständlich ist sie auch von der Art des zu führenden Kampfes, wie vom Terrain abhängig.

Die isolirt fechtende Division wird in der Offensive gewöhnlich mit einem Regiment (dem Avantgarde-Regiment) das Gefecht einleiten. Dies Regiment kann sich in der Weise formiren, daß es zwei Bataillone in der Front entwickelt und ein Bataillon in Reserve behält. Die beiden Frontbataillone werden jedes zirka 450 Meter Feuerlinie einnehmen. — Die zweite Brigade wird man zur entscheidenden Aktion zusammenhalten. Eines ihrer Regimenter soll zwei Bataillone vornehmen und das dritte in Reserve behalten, während das andere, auf dem bedrohten Flügel placirt, nur ein Bataillon vorzieht und die beiden anderen rückwärts in Echelons aufstellt. Die drei Frontbataillone dieser Brigade werden eine Linie von zirka 900 Meter (300 Meter per Bataillon) besetzen. Das zweite Regiment der ersten Brigade bleibt ganz im Reserveverhältniß.

Die von der Division eingenommene Front wird somit 1800 Meter betragen, wenn man von den Intervallen absteht, die sich zwischen den großen Einheiten in der Front leicht bilden können. Rechnet man hierzu noch 400 Meter, die für das Emplacement der vier Divisionsbatterien erforderlich sind, so gelangt man zu einer Totalfrontlänge von 2200 Meter, welche die belgische Division reglementsmäßig im Gefechte besetzen soll. Die Batterien werden meistens zwischen dem auf dem Demonstrationsflügel aufgestellten 1. Regiment und der auf dem wirklichen Angriffsflügel fechtenden zweiten Brigade placirt, doch ist wohl zu bemerken, daß diese Lücke von 400 Meter in der Feuerlinie der Infanterie nicht unbedingt erforderlich ist für die Artillerie, da letztere sehr häufig in gewissen Terrainverhältnissen ohne irgend welche Unzuträglichkeiten über die Köpfe der eigenen Infanterie feuern kann.

In der Defensiv mit Anlehnung eines der Flügel an ein Terrainhinderniß, oder im Falle, daß der Gegner seine Anstrengungen nur gegen einen Flügel richtet, wird die Gefechtsdisposition von der vorstehend angegebenen wenig abweichen. Eine Brigade, zum Beispiel, wird ganz in der ersten Linie entwickelt und behält von jedem Regiment ein Bataillon in Reserve. Die vier Bataillone dieser Linie können alle, wenn es erforderlich sein sollte, drei ihrer Kompagnien in der Feuerlinie haben. Auf dem bedrohten Flügel steht ein Regiment der zweiten Brigade mit einem Bataillon in Front und zwei Bataillonen nach rückwärts echelonnirt. Das in der Front stehende Bataillon hat

zwei Kompagnien in der Feuerlinie aufgelöst. Das zweite Bataillon dieser Brigade wird wiederum die Divisionsreserve bilden, welche ihre Aufstellung in der Nähe des bedrohten Flügels findet, doch immerhin nicht zu entfernt vom anderen Flügel, wo sie in gewissen Fällen mit vieler Aussicht auf Erfolg eine energische Offensive gegen den am wenigsten unterstützten Theil der feindlichen Angriffs-Front unternehmen könnte. —

Die Front der Division wäre in diesem Falle 2100 Meter (1200 Meter für die vier Bataillone der ersten Brigade und 900 Meter für die Bataillone des Flügelregiments) und unter Zurechnung von 400 Meter für die Divisionsartillerie, 2500 Meter lang.

Hätten beide Flügel der Stellung Stützpunkte, so könnte man nöthigenfalls die Frontlinie der Division bis auf 3000 Meter ausdehnen, indem man von den beiden Frontbataillonen der ersten Brigade je zwei Bataillone in die Feuerlinie und je eins in Reserve nähme.

Befindet sich die Division auf einem Flügel der Schlachtlinie, so wird man eine nach den Umständen mehr oder weniger konzentrierte Disposition entwerfen. Die Disposition der Verwendung der Brigaden hintereinander wird in diesem Falle ihrer Nebeneinanderstellung vorzuziehen sein.

Hat die Division ihren Platz inmitten der Schlachtlinie, so wird sie ihre Brigaden nebeneinander aufstellen, drei Regimenter mit je einem Reservebataillon in erster Linie, das vierte Regiment als Divisionsreserve in der zweiten Linie.

Die so gebildete Front kann zwischen 1800 und 2700 Meter lang sein, nachdem der für die Artillerie nöthige Raum abgezogen ist, je nachdem die Frontbataillone zwei oder drei Kompagnien in die Feuerlinie auflösen.

Uebergang aus der Marschform oder Rendez-vous-Stellung in die Gefechtsformation.

Eine im Marsch befindliche Division wird sich durch ihre Kavallerie sichern. Sobald der Feind gemeldet ist, wird diese dessen Absichten zu erkunden suchen und sich vor dessen Front, wie auf den Flügeln ausdehnen. Sie wird dann die eigene Avantgarde demaskiren, deren Artillerie (eine Batterie) ungekäumt auf etwa 2500 Meter von den feindlichen Batterien Position nimmt und deren Infanterie (ein Regiment) sich auf einem der Flügel der Artillerie entwickelt.

Sobald die Avantgarde engagirt ist, wird der Divisionär die Stellung des Gegners rekognosziren und die Disposition zum Gefecht in Gegenwart der Brigadiere und Kommandanten der übrigen Truppentheile ausgeben.

Die Artillerie des Gros wird, so weit es möglich ist, auf einem der Flügel der bereits engagirten Avantgarden-Batterie Stellung nehmen und die Infanterie an die angewiesenen Plätze marschiren.

Ist der Divisionär dagegen noch ungewiß, nach welcher Richtung der entscheidende Angriff zu richten sein wird, so wird die Infanterie des Gros vorläufig die Rendez-vous-Stellung einnehmen.

Die Aufgabe der gesammten Divisionsartillerie, die meistens in einer großen Batterie aufgefahren ist, besteht in diesem Gefechtsmomente darin, die Artillerie des Gegners zum Schweigen zu bringen. Ihre normale Aufstellung ist auf dem Flügel des Avantgarden-Regiments, wo der entscheidende Angriff erfolgen soll. Diese große Batterie nähert sich, sobald es nur angänglich ist, den feindlichen Batterien bis auf zirka 1800 Meter, um die Feuerwirkung zu steigern.

(Schluß folgt.)

Der Wiederholungskurs des VIII. Dragoner-Regiments 1884.

(Vortrag von Hauptmann Robert von Muralt, gehalten im Ostschweizerischen Kavallerie-Verein.)

Der Herr Kommandant des VIII. Dragoner-Regiments beauftragte mich, Ihnen einen Bericht über die Thätigkeit der Kavallerie bei der letzten Divisionsübung zu erstatten.

Die Gelegenheit, den Dienst der Guidenkompagnien 8 und 12 zu beobachten fehlte mir und muß sich dies Referat auf die Bewegungen der drei Dragonerschwadronen 22, 23 und 24 beschränken.

Zur Einleitung einige Worte über den Vorkurs, zu welchem das Regiment am 8. September wie folgt in Zürich einrückte:

Stab	4 Mann	6 Pferde
Schwadron 22	89 "	92 "
" 23	84 "	88 "
" 24	109 "	114 "
Total	286 Mann	300 Pferde.

Ein schweizerisches Dragoner-Regiment soll aber 375 Pferde stark sein und der Satz des alten Gneisenau bei Beginn der deutschen Befreiungskriege: „Sehen Sie des Bäckers Knecht auf des Müllers Gaul, dann haben Sie einen Kavalleristen“, läßt sich auf unsere Verhältnisse nicht anwenden, schon wegen des Mangels an Pferden, denn bei einer Mobilisirung müßte des Müllers Gaul sicherlich einen Pulverwagen, eine Kanone oder einen Fourgon ziehen und käme nicht zur Kavallerie, abgesehen davon, daß ihn des Bäckers Knecht vielleicht gar nicht reiten könnte. Um so mehr ist es nothwendig, daß mit allen Mitteln dahin gestrebt werde, unsere Schwadronen schon im Frieden auf den gesetzlich vorgeschriebenen Bestand zu bringen, und wird zum Beispiel ein umgeändertes Verfahren bei Haltung von Drittmannspferden wesentlich hierzu beitragen können.

Den 9. und 10. September rückten die Schwadronen einzeln zum Exerzieren und zum Felddienst aus. — Am 11. fand Regimentsexerzieren und Mandviren mit Suppositionen statt; der 12. September wurde zu einem Ausmarsch und einer Felddienstübung mit dem Infanterierekrutenbataillon 6, der Nachmittag zu Marschvorbereitungen benützt und am 13. früh verließen wir Zürich, um in die Mandverlinie zu rücken. — Die Schwadronen waren für diesen Tag wie folgt dislocirt worden: Stab und Schwadron 22 Wädensweil, Schwadron